

Ludwig M. Eichinger

Grußwort/Welcome address

Ich freue mich, Sie als Direktor des IDS, damit Vertreter einer der beiden bundesdeutschen Mitgliedsorganisationen, in Mannheim zur diesjährigen Konferenz der “Europäischen Föderation nationaler Sprachinstitutionen” begrüßen zu können. Es ist das die 15. Jahrestagung von EFNIL, seit der ersten, die 2003 in Stockholm stattfand. Seither gab es in Europa auch sprachpolitisch Entwicklungen in verschiedene Richtungen, die es umso nützlicher erscheinen lassen, dass die Fragen der europäischen Mehrsprachigkeit von den Institutionen gemeinsam besprochen, behandelt und öffentlich vertreten werden, die sich im amtlichen Auftrag in der einen oder anderen Weise um die jeweiligen Nationalsprachen kümmern. Es ist ein gutes Zeichen europäischen Zusammenhalts, dass sich die Institutionen, die sich auftragsgemäß den Interessen der eigenen nationalen Sprachen widmen, freiwillig zu diesem Zweck in dieser Organisation zusammengefunden haben. Wenn ich recht sehe, ist es gelungen, die Staaten der EU in diesem Gremium praktisch vollständig zu versammeln.

Wenn man darüber nachdenkt, welche Rolle die verschiedenen nationalen Sprachen in Europa spielen, sieht man sofort auch, dass die sprachlichen Voraussetzungen innerhalb der einzelnen europäischen Staaten unterschiedlich sind, und dass damit auch die Aufgaben und Handlungsmöglichkeiten der vertretenen Organisationen nicht die gleichen sind. Daher ist es nicht überraschend, dass sich schon die erste EFNIL-Tagung in Stockholm im Jahr 2003 mit der Frage der Funktion der verschiedenen Sprachen beschäftigte, die in den europäischen Staaten zu Hause sind und gebraucht werden. Dabei geht es um die eine oder die mehreren nationalen Sprachen und ihre Aufgaben und Möglichkeiten auf der nationalen und auch der europäischen Ebene – daneben auch um weitere, regionale Sprachen. Auf der Tagung in Riga im Jahr 2007 wurde auf der Basis solcher Diskussionen eine Erklärung verabschiedet, die zur Unterstützung bei der Förderung der sprachlichen Vielfalt aufruft. Zwischen Tagungen mit solch grundsätzlichem sprachpolitischem Anspruch ging es dann auch um die Praxis in verschiedenen Bereichen, vom Fremdsprachenunterricht bis zu Übersetzungsfragen, von der Sprache in Verwaltung und universitärem Unterricht bis hin zur Wirkung von Stereotypen, Bereiche, die alle beim Abgleich der Geltung der Vielzahl von Sprachen eine Rolle spielen.

Mit der Frage nach den “National language institutions and national languages”, die dieses Mal das Thema der Tagung bildet, wird in gewisser Weise die Frage der ersten Tagung mit erweitertem Fokus wieder aufgenommen. Nicht nur die Sprachen und ihre Lage, auch ihre Verteilung auf die Staaten ist unterschiedlich, und

die in EFNIL versammelten Institutionen haben ebenfalls einen unterschiedlichen Charakter. Das IDS, das auch weiterhin gerne in diesem Gremium mitarbeiten will, ist im Kern ein Institut der linguistischen Forschung zur deutschen Sprache, nicht zuletzt zur linguistischen Grundlagenforschung. In den inzwischen vier Abteilungen Grammatik, Lexik, Pragmatisch und elektronische Ressourcen und einem Arbeitsbereich zur Sprache im öffentlichen Raum arbeiten hier 120 Sprachwissenschaftlerinnen und Sprachwissenschaftler an dieser Aufgabe. Schon die bundesdeutsche Partnerinstitution, die Akademie für Sprache und Dichtung, ist von anderem, wenn man so will, kulturellem Charakter. Und für die deutsche Sprache sind dann logischerweise nicht nur die bundesdeutschen Institutionen zuständig. Man sieht zudem, dass es sich bei den bundesdeutschen Vertretungen um Institutionen handelt, die keine unmittelbare sprachpolitische oder normsetzende Macht haben, sondern zentrale fachliche Kompetenzen bündeln und von daher Rat geben können. Das passt dazu, dass sich der standardsprachliche Ausgleich in der deutschen Sprache nicht einer staatlichen Setzung, sondern im Wesentlichen einem Kompromiss in der bürgerlichen Öffentlichkeit verdankt. Und was sich so für das Deutsche zeigt, nämlich dass die Lage nicht so einfach ist, gilt sicher in bestimmter Weise auch für die anderen Sprachen und Staaten. Dazu wird man am Ende dieses Treffens sicher Genaueres wissen.

Die Tagung, für die ich EFNIL viel Erfolg wünsche, ist auch ein Beitrag zur Ehrung von Gerhard Stickel, dem Präsidenten der Vereinigung, aus Anlass seines achtzigsten Geburtstags.

I am pleased to welcome you to Mannheim as Director of the IDS, and also – as a representative of the two German member organisations – to this year’s conference of the “European Federation of National Language Institutions”. This is the 15th annual EFNIL conference since the first one was held in 2003 in Stockholm. Since then, there have been developments in various aspects of language policy in Europe, which makes it all the more relevant for the topic of European multilingualism to be discussed, dealt with and presented in public by those institutions which are responsible for the care of their respective national languages. It is a good sign of European cohesion that institutions dedicated to the interests of their own national languages have voluntarily come together for this purpose in this organisation. If I am right, it has been possible to assemble virtually all the EU states in this group.

When one thinks about the role of the different national languages in Europe, it is immediately obvious that the linguistic situation within the individual European countries varies, and that the role and scope for action of the member organisations are not identical. Therefore, it is not surprising that the first EFNIL meeting in Stockholm in 2003 dealt with the question of the functions of the different languages that are used in the countries of Europe. This was about national languages (singular or plural) and their role and scope at the national and

European level; and also about regional languages. Based on these discussions, a declaration was adopted at the conference in Riga in 2007 calling for linguistic diversity to be supported and promoted. Between conferences devoted to these central matters of language policy, there have been others dealing with various practical issues ranging from foreign language teaching to translation, from the language used in administration and university teaching to the effect of stereotypes – all areas in which a comparison of the functions of the many different languages has a role to play.

The question of “National language institutions and national languages”, the theme of the present conference, picks up the topic of the first conference with a wider focus. Not only do the languages, their situations and their distribution within their respective countries differ, but the institutions that make up EFNIL also have different characters. The IDS, which is committed to continuing to work as part of this group, is essentially an institute for linguistic research into the German language, including basic linguistic research. 120 linguists work in the institute’s four departments – Grammar, Lexicology and Lexicography, Pragmatics, Electronic Resources – plus a unit for language in the public domain. The German partner institution, the Academy for Language and Literature, has a different, as it were more cultural, character. Logically, it is not only the institutions of the German Federal Republic that are concerned with the German language. It is clear that the German member institutions do not have direct authority to set language norms or language policy, but rather bring together expert competence and can, thus, give advice. This reflects the fact that the balance of the standard language in German does not result from official norm-setting but essentially from compromises at the level of the general public. What holds true for the German language – namely, that the situation is not a simple one – certainly holds true for other languages and countries as well. By the end of this conference we will be better informed about this.

This conference, for which I wish EFNIL great success, is also an opportunity to honour Gerhard Stickel, the president of the organisation, on the occasion of his 80th birthday.

Bibliographical information

This text was first published in the book:

Gerhard Stickel (ed.) (2018): National language institutions and national languages. Contributions to the EFNIL Conference 2017 in Mannheim. Budapest: Research Institute for Linguistics, Hungarian Academy of Sciences. [299 pages.]

The electronic PDF version of the text is accessible through the EFNIL website at:

<http://www.efnil.org>